

GALERIE

Raum für zeitgenössische Kunst

WEDDING

Kuratorisches Konzept

Ausstellungs-, Bildungs- und Performance-Programm 2021–22

Text: **Isabel Lewis** und **Solvej Helweg Ovesen** (Ko-Kuratorinnen von Existing Otherwise)

Existing Otherwise | Anders Existieren

For a New Politics of the Senses | Für eine neue Politik der Sinne

In der Galerie Wedding praktizieren wir 2021 Strategien des Anders-Existieren: Regelmäßige Performances auf dem Rathausvorplatz, ein Movement Research Center für choreografische und aktivistische Bewegungsrecherche und -forschung, Re-schooling Vorträge, Ausstellungen im Galerieraum - wir bewegen uns auf eine neue Politik der Sinne zu.

Anders zu existieren bedeutet für die Galerie Wedding, dass wir uns auf die Straße, den öffentlichen Raum und auf unsere Nachbar*innen zu bewegen; dass sich unser Programm, unsere Formate, unsere Raumnutzung und unsere kuratorische Praxis verändern, nach 6 Jahren dynamischer und tiefgründiger Einzelausstellungen und Produktionen mit einer großen Bandbreite von in Berlin lebenden Künstler*innen. Das diesjährige Programm sieht eine größere Anzahl von Künstler*innen und mehr performative Formate vor. Informelle Abende werden von Frühjahr bis Oktober monatlich auf dem Rathausvorplatz stattfinden und werden kollektive und individuelle Strategien des Widerstands gegen Standardisierung, Entfremdung und Hyper-Individualisierung im öffentlichen Raum zeigen und teilen. Indem wir uns dem Potenzial des kollektiven Spielens öffnen, lassen wir uns auf ganzheitliche körperliche Praktiken der Einstimmung auf den öffentlichen Raum ein, werden sensibel für die Schwingungen des urbanen Materials und bewohnen den öffentlichen Raum auf andere Weise mit unserer Körpersprache,

Musik und vielfältigen Formen der Versammlung. Im Jahr 2021 laden wir künstlerischen Positionen ein, die Sozialität, vermittelte Intimität, Aktivierungen und rhythmische Verzerrungen des öffentlichen Raums, nonverbalen Austausch und eher spontane, aber tiefgehende Begegnungen im Ausstellungsraum betonen. Wir bieten künstlerische und kuratorische Möglichkeiten für neue und unerwartete Positionen durch unseren Open Call "Movement Research | Testplatz Wedding" (April 2021), der über den Sommer zu einer Reihe von investigativen und experimentellen Präsentationen von Bewegungsrecherchen auf dem Rathausvorplatz führen wird.

Durch die Anpassung an neue räumliche Bedingungen und die Förderung des Wissens über den Körper möchten wir die Aufmerksamkeit auf Möglichkeiten lenken, "anders" zu leben und zu praktizieren. Mit dieser Veränderung der Formate und des Profils hoffen wir, das radikale Potenzial zu fördern, das darin liegt, sich Zeit zu nehmen, um sich zu versammeln, um Erfahrungen und körperliche Praktiken zu teilen und um sich anders auf den Kiez einzulassen. So, wie es bereits im Rahmen der ersten Fensterausstellung und der damit verbundenen Karte für psychogeografisches Spazieren im Wedding von Emily Hunt ("Jobcenter. Aufgeladene Orte. Psychic Places", März-Mai 2021) passiert.

Mit dem Titel des diesjährigen Programms in Berlin verweisen wir als Kurator*innenteam auf Saidiya Hartmans alternative Darstellung des Schwarzen Gesellschaftslebens in den USA im frühen 20. Jahrhundert, *Wayward Lives, Beautiful Experiments: Intimate Histories of Social Upheaval* (2019). In den Notizen zur Methodik des Buches stellt sie fest:

"Die wilde Idee, die dieses Buch beseelt, ist, dass junge Schwarze Frauen radikale Denkerinnen waren, die sich unermüdlich andere Wege zu Leben vorstellten und nie versäumten zu überlegen, wie die Welt anders sein könnte."

– Saidiya V. Hartman¹

Auf den folgenden Seiten verdreht und dehnt Hartman das Potenzial des Archivs, um "ein Traumbuch des Anders-Existierens"² nachzuerzählen. Hartman bezieht sich insbesondere auf die radikale Form des Widerstands in der "Weigerung, die Standards dessen nachzuzahlen und zu imitieren, wer und was man sein sollte (aber nie sein würde)", und in der Beharrlichkeit, "anders zu existieren, im Widerspruch zum Gegebenen"³. Das diesjährige Programm in der Galerie Wedding greift diese evokative Phrase auf und wendet sie als institutionelle und choreografische Strategie

¹ Saidiya V. Hartmann, *Wayward Lives, Beautiful Experiments: Intimate Histories of Social Upheaval* (W. W. Norton & Company, 2019, S. 7

² Ebenda, S. 8

³ Ebenda, S. 255

an, um existierende alternative Beziehungen zwischen Institution und Öffentlichkeit, zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Körpern und zwischen Individuen und Gemeinschaften zu generieren und hervorzuheben. Anders-Existieren artikuliert Schlüsselfragen des menschlichen Wohlbefindens und was dieses heute möglicherweise behindert. Diese Fragen sowie die Erforschung und Umsetzung von Choreografien für alternative Beziehungen und auch das Tanzen als eine Form der Wissensaneignung sind zentrale Punkte in der künstlerischen Praxis von Isabel Lewis, die in diesem Projekt weitergeführt werden. Lewis' Praxis ist eine kritische Reflexion über die Denksysteme der zeitgenössischen so genannten westlichen Gesellschaft und die Art und Weise, wie sie eingebettet und verkörpert werden, um gefährliche Effekte in unseren biosozialen Interaktionen zu erzielen. Sie arbeitet mit Choreografie, um alternative Modelle der Beziehung und Sozialität zwischen menschlichen und nicht-menschlichen Akteur*innen neu zu erdenken und in die Tat umzusetzen.⁴

⁴ Eine wichtige Inspiration für Lewis ist Deborah Hay, amerikanische Choreografin und Autorin, die das Machtverhältnis zwischen Choreograf*in und Tänzer*in, Lehrer*in und Schüler*in, trainierten und untrainierten Körpern dekonstruiert und die Aufmerksamkeit auf das tanzende Ensemble als Organismus statt auf den*die einzelnen Tänzer*in legt. Als Choreografin ist sie dafür bekannt, die Tänzer*innen im ganzen Raum zu verteilen, wobei jemand immer außer Sichtweite ist, und die Tänzer dazu zu bringen, ihre eigenen individuellen Figuren und Ausdrucksweisen für eine bestimmte Bewegung zu finden. Außerdem, und das ist sehr wichtig, arbeitete sie prozesshaft und intuitiv und schrieb ihre Partituren oft erst, nachdem sie ihre eigenen Aufführungen gesehen hatte. Auf diese Weise ließ sie die Kluft zwischen Denken und Tun verschmelzen. Deborah Hay, "(...) Ich schreibe meine Partituren, nachdem ich meine Aufführungen gesehen habe", Interview im Spike Magazine <https://www.spikeartmagazine.com/articles/language-my-craft>

(Abgerufen am 22.4.21)

A Movement Research Center

(MRC, Ein Zentrum für Movement Research)

Sich zu bewegen, zu tanzen und zu versammeln ist Denken in einer Form der verkörperten prozessualen Aneignung von Wissen. Es generiert Wege, die die lokale Umgebung aus verschiedenen, potentiell neuen Perspektiven zu sehen. Ein Movement Research Center ist ein Ort, um choreografische und soziale Lesarten der Verschiebungen von Energien, menschlichen Gewohnheiten, Anpassungen und Werten zu kultivieren, die in unserer Zeit direkt vor unseren Augen stattfinden. Mit dem diesjährigen Anders-Existieren Programm arbeiten wir mit dem Kurator*innenteam der Galerie Wedding und den Künstler*innen daran, eine neue Praxis innerhalb der Aktivitäten dieses gemeinschaftlichen Kunstraums einzuweihen. Die Galerie Wedding wird derzeit von der Sozialabteilung der Stadt Berlin mitgenutzt, die bedürftigen Bewohner*innen des Wedding direkte wirtschaftliche Dienstleistungen anbietet. Deshalb verlegt das Kurator*innenteam der Galerie Wedding wiederkehrende Performance-, Sound- und choreografische Aktivitäten auf den weitläufigen Rathausvorplatz in Wedding, Berlin. Ein Platz, auf dem Narrative von lebenden, spielenden, essenden, wartenden, plaudernden, demonstrierenden, kollabierenden, schreienden, gehenden und aufbegehrenden Körpern präsent sind. Die diesjährigen Untersuchungen tauchen in die bestehende Räumlichkeit des Rathausvorplatzes und seine vielschichtige Sozialität ein, mit der Absicht, neue Nutzungsmöglichkeiten zu erforschen und zu ermöglichen und in diesem besonderen öffentlichen Raum mit denen, die ihn bewohnen, neue Beziehungen zu ermöglichen. Was charakterisiert den Rathausvorplatz im Vergleich zum sehr belebten Leopoldplatz? Ist er ein Ort des Verweilens für manche, und für andere ein Ort auf dem Weg zu einem anderen Ort, oder ist es ein Ort des Überwachens, wo alles von den Bürofenstern aus observiert werden kann?

"Lichtdurchflutet, klangdurchflutet und gefühlsbetäubt zeichnet der empfindende Körper, der zugleich Wahrnehmer und Produzent ist, die Wege des Werdens der Welt nach, indem er zu ihrer ständigen Erneuerung beiträgt. Hier liegt sicherlich die Essenz dessen, was es bedeutet, zu verweilen. Es bedeutet buchstäblich, sich auf eine Bewegung entlang eines Lebensweges einzulassen. Der wahrnehmende Produzent ist also ein Wanderer, und die Produktionsweise selbst ist ein Weg, der beschritten wird. Entlang solcher Wege werden Leben gelebt, Fähigkeiten entwickelt, Beobachtungen gemacht und Erkenntnisse gewonnen. (...) Der Weg, und nicht der Ort, ist die primäre Bedingung des Seins, oder vielmehr des Werdens."⁵

– Tim Ingold

⁵ Tim Ingold, *Being Alive: Essays on Movement, Knowledge and Description*, Routledge, 2000, S. 153

Das Zentrum für Bewegung und Recherche (Movement Research Center) in der Galerie Wedding wird zu einer Drehscheibe für die Durchführung von Gesprächen, Archivrecherchen und Backstage für das Movement Research-Programm im öffentlichen Raum rund um die Galerie. Im Inneren befindet sich ein archivarischer Leseraum, der einen interdisziplinären Fokus auf Bewegung bietet, der sowohl choreografische als auch soziale Bewegungen einschließt. Die Galerie Wedding hofft auf diese Weise, neue Wege der Untersuchung dessen zu finden, was durch die körperlichen Modalitäten der Performance, des Gehens, Sprechens, Tanzens, Beobachtens, Demonstrierens, Verweilens und Zusammenstellens gelernt und geteilt werden kann. Das Bewegungsforschungsprogramm richtet sich an Berliner Choreograf*innen, Performer*innen und Aktivist*innen, um daran zu arbeiten, wie wir uns in einer neuen globalen Situation mit ständig wachsenden lokalen Grenzen organisieren und versammeln.

Das neue Bewegungsforschungsprogramm der Galerie Wedding ist inspiriert von der gemeinnützigen Organisation Movement Research Inc., die 1978 unter dem Namen "The School for Movement Research & Construction" gegründet wurde. Movement Research organisiert Aufführungen in der Judson Memorial Church und an anderen Orten in New York City. Das Movement Research-Programm der Galerie Wedding betrachtet den zeitgenössischen Tanz als einen Ort kultureller Produktion, der radikal in alternative Formen des Wissenserwerbs investiert, eine Praxis, die in Zeiten sozialer Distanzierung Methoden der Erholung oder Heilung Raum geben kann.

Mit einem erweiterten Blick auf choreografische, sensorische, migratorische und aktivistische Bewegungen, lädt dieses neue Zentrum für Bewegungsforschung dazu ein, sich auf die sozialen und urbanen Veränderungen einzustimmen, die in und um uns herum geschehen. Es bietet einen Raum zum Nachdenken über die Art und Weise, wie wir kollektiv die urbane Umwelt formen, während sie wiederum uns formt. Die Rolle der Sinne bei der Suche nach einem Gleichgewicht zwischen Ökologie und Technologie, dem Selbst und dem Anderen, ist heute entscheidend. Ein Movement Research Center ist ein Ort, an dem verschiedene Disziplinen, Wissensformen, Personen, Institutionen, Technologien und Öffentlichkeiten zusammenkommen können, um Architekturen des Affekts, der Emotion, der Anpassung und des Gedächtnisses zu analysieren und zu reflektieren; Behinderung und die urbane Sphäre; unsichtbare Subjekte und unsichtbare Räume; die Erfahrung von Migrant*innen und Nachbar*innen im urbanen Raum; die polizeiliche Überwachung von Körpern; die Geschichte und Zukunft von öffentlichen Versammlungen und Feiern und vieles mehr. Zeitgenössische Kunst und Tanz bieten in dieser Situation einen sozialen und diskursiven Spannungsraum, in dem neue sinnliche Erfahrungen sowie Allianzen entstehen können. Könnte sie beeinflussen, wie wir unsere Zukunft gestalten?

Warum brauchen wir heute eine neue Politik der Sinne?

Bewegungsforschung und das Sensorium

Warum brauchen wir heute überhaupt eine neue Politik der Sinne? Die einfache Antwort ist, dass sich das menschliche Sensorium aufgrund von gescheiterten Ökologien verändert. Inmitten rasanter ökologischer Umwälzungen, mit der Aussicht auf Klimakriege und das mögliche Aussterben vieler Arten, nähern wir uns in vielerlei Hinsicht dem Ende des Fortschritts und äußern den Wunsch, menschliche Handlungen, die zu globaler Erwärmung und Epidemien führen, zu stoppen oder zu verlangsamen. Wir Menschen haben jedoch die Fähigkeit, unser sensorisches System an neue Arten des Schmeckens und Essens, des Hörens und Lauschens, des Riechens und Atmens und nicht zuletzt des Berührens und Reproduzierens anzupassen. Es ist notwendig, uns von Grund auf (und von unten) neu zu organisieren, um wieder menschlich und umweltbewusst zu werden, nachdem uns die Modernisierungsprozesse seit mehr als einem Jahrhundert von den Informationen, die wir über unsere Sinne erhalten, entfernt haben (Geruch von Umweltverschmutzung, Geschmack von chemischen Geschmacksverstärkern, verdorbenes Wasser, der Lärm von Autos usw.). Die Art, wie wir unsere Sinne programmieren, ist politisch. Und in dem Prozess Wege zu finden, anders zu existieren, müssen wir die Ära des Anthropozäns so schnell wie möglich beenden!

"Die große Herausforderung unserer Zeit ist es, dafür zu sorgen, dass wir, wenn uns [inmitten der Klimakatastrophe] das Herz bricht, offen und verbunden und neugierig bleiben, anstatt uns Geschichten auszudenken, mit denen wir uns rechtfertigen können, dass wir anderen gegenüber gewalttätig sind, die wir mehr als diejenigen, die uns am nächsten stehen, verletzt haben."⁶

– Jem Bendell

Es ist nicht nur globales politisches Handeln auf der Makroebene, das helfen wird. Es braucht neue Dialoge zwischen den Körpern, besonders nach einer langen Phase der häuslichen Isolation, sowie neue Gewohnheiten im öffentlichen Raum und zu Hause. Die zwischenmenschliche Interaktion in unserem Alltag, sei es durch gemeinsame Mahlzeiten, Körperkontakt, kollektives Handeln in der Öffentlichkeit oder globale Mobilität, wird durch die aktuellen Umstände vielleicht dauerhaft verändert. Wie kommunizieren wir auf Distanz? Wie versammeln wir uns, um weiterhin die Energie mehrerer Körper in einem Raum oder einem nahen Radius zu spüren? Wie bewegen wir uns in der

⁶ Jem Bendell, "Jem Bendell on Deep Adaptation, Climate Change and Societal Collapse - Acceptance and Evolution in the Face of Global Meltdown", 27.12.2018, www.thefutureisbeautiful.co (Heruntergeladen aus dem Internet 5.5.2021)

Gegenwart anderer Menschen, in der privaten Öffentlichkeit? Wie empfindlich ist die Nase und was riecht sie nach der Isolation?

Die besondere Fokussierung auf das gesamte Sensorium in dieser Programm- und Ausstellungsreihe "Anders-Existieren" ist Aufruf und Chance zugleich, die Sensibilität - auch über das Vehikel der bildenden und performativen Künste - für uns selbst und für unsere Umgebung neu zu entwickeln. Auf der Suche nach gesünderen und ethischeren Körper-Welt-Konfigurationen ist es entscheidend, sich den Sinnen zu öffnen und ihre Informationen ernst zu nehmen. Wenn die zeitgenössische visuelle Kultur dazu tendiert, uns unter die Kontrolle neuer Medien und Apps, wie z.B. Gesichtserkennungssysteme, zu stellen, stellt sich die Frage, ob die anderen Sinne auf eine neue Art und Weise außerhalb des Visuellen stimuliert und kultiviert werden. Sind wir in der Lage, unsere Konsumroutinen zu entschleunigen oder gar neue Formen der Verwandtschaft zu entwickeln, die uns helfen, weiter auf dieser Erde zu leben? Formate des kollektiven Bewegens und Zuhörens, des Essens, Wohnens, Versammelns, Trauerns und Kochens sowie die Regeneration der Körper vom 2D-Leben am Bildschirm, kollektive Intelligenz (anstelle von künstlicher Intelligenz) werden in diesem Projekt daraufhin getestet, wie man innerhalb des liminalen persönlichen Raums und der Freiheit, die die Gesellschaft heute bietet, anders existieren kann. Mit dem einjährigen und geografisch verteilten Projekt Anders Existieren - Für eine neue Politik der Sinne möchten wir eine andere Zeitqualität zum Experimentieren mit Freiheit anbieten.

"Jede Generation steht vor der Aufgabe, ihre Vergangenheit zu wählen. Erbschaften werden ebenso gewählt wie sie weitergegeben werden. Die Vergangenheit hängt weniger davon ab, 'was damals geschah', als von den Wünschen und Unzufriedenheiten der Gegenwart. Bestrebungen und Misserfolge prägen die Geschichten, die wir erzählen. Was wir erinnern, hat ebenso viel mit den schrecklichen Dingen zu tun, die wir zu vermeiden hoffen, wie mit dem guten Leben, nach dem wir uns sehnen. Aber wann entscheidet man sich, nicht mehr in die Vergangenheit zu schauen, sondern eine neue Ordnung zu entwerfen? Wann ist es an der Zeit, von einem anderen Land zu träumen oder Unbekannte als Verbündete zu umarmen oder eine Öffnung, eine Overture, zu machen, wo es keine gibt? Wann ist es klar, dass das alte Leben vorbei ist, ein neues begonnen hat und es kein Zurück mehr gibt?"⁷
- Saidiya V. Hartman

⁷ Saidiya V. Hartman, "Loose Your Mother - A Journey Along the Atlantic Slave Route", Chapter "FIVE The Tribe of the Middle Passage". Farrer, Staus and Giroux, 2007

Credits und Partnerschaften

Existing Otherwise ist eine Zusammenarbeit der kommunalen **Galerie Wedding | Raum für zeitgenössische Kunst**, Berlin, und zwei von Künstler*innen gegründeten Institutionen. Eine davon befindet sich in der Nachbarschaft im Wedding, **The Institute for Embodied Creative Practices**, und ist ein wandelnder Corpus spezifischer Anliegen und der besonderen sinnlichen Methoden, diese zu adressieren, gegründet von Künstlerin und Choreografin Isabel Lewis in 2016, derzeit mit Sitz in Callie's Berlin, Shedhalle Zürich, und anderen Orten, sowie **The Savannah Centre for Contemporary Art** (SCCA), Tamale, Ghana, gegründet von Ibrahim Mahama, Künstler und Dozent für Kunst und Architektur an der Kwame Nkrumah University of Science and Technology, Kumasi, Ghana.

Existing Otherwise - For a New Politics of the Senses wird durchgeführt und geleitet von XO Curatorial Projects (UG), Kathrin Pohlmann und Solvej Helweg Ovesen, in enger Zusammenarbeit mit allen Partner*innen.

Galerie Wedding **Raum für zeitgenössische Kunst**

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst und Kultur

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

T (030) 9018 42385
post@galeriewedding.de

www.galeriewedding.de
www.instagram.com/galeriewedding
www.facebook.com/galeriewedding